

Niederländische Literatur in deutscher Übersetzung 2012 und 2013

Zur Verleihung des Else-Otten-Preises 2012 an Christiane Kuby (Jurybericht)

Der Else-Otten-Preis belohnt alle zwei Jahre die beste literarische Übersetzung aus dem Niederländischen. Anlässlich seiner nunmehr siebten Verleihung sah sich die Jury vor die Aufgabe gestellt, aus den in den Jahren 2010 und 2011 erschienenen Übersetzungen niederländischsprachiger Romane und Erzählungen, literarischer Sachbücher, Essays und Gedichte die preiswürdigste Übersetzung auszuwählen. Die Tatsache, dass auch diesmal wieder mehr als 110 Titel die Grundlage dieser Auswahl bildeten, unterstreicht die anhaltende Präsenz der niederländischen und flämischen Literatur auf dem deutschen Buchmarkt. Die Zahl der beteiligten Übersetzerinnen und Übersetzer betrug 51.

Die Jury – bestehend aus Andreas Ecke, Heinz Eickmans, Waltraud Hüsmert und Hermann Wallmann – hat in mehreren Schritten den Kreis der in Frage kommenden Bücher auf zehn Titel von sechs Übersetzerinnen und Übersetzern eingeschränkt, deren sprachliche und übersetzerische Qualität intensiv und kritisch zu begutachten war. In ihrer abschließenden Sitzung am 5. Oktober 2012 ist die Jury dann nach ausführlicher Diskussion zu der einstimmigen Entscheidung gekommen, Christiane Kuby für ihre 2010 im DuMont Buchverlag erschienene Übersetzung des Romans *Götterschlaf/ Godenslaap* von Erwin Mortier mit dem Else-Otten-Preis 2012 auszuzeichnen.

Christiane Kuby gehört zu den erfahrensten Übersetzerinnen niederländischer Literatur ins Deutsche. Ihr übersetzerisches Œuvre umfasst bis heute mehr als 40 verschiedene Bücher, die zwischen 1996 und 2012 erschienen sind. Die Namen der von ihr übersetzten Autorinnen und Autoren ergeben zusammen eine illustre Reihe bedeutender zeitgenössischer niederländischer und flämischer Literaten, zu denen neben Erwin Mortier auch Carl Friedman, Helga Ruebsamen, Kader Abdolah, Robert Haasnoot, P.F. Thomése, Tomas Lieske, Jeroen Brouwers und Leo Pleysier gehören.

Auch wenn sich unter ihren früheren Übersetzungen schon eine Reihe von sprachlich und literarisch anspruchsvollen Romanen befindet, so ist die Jury überzeugt, dass die Übersetzung von Erwin Mortiers Roman *Götterschlaf* die wohl anspruchsvollste Herausforderung ihrer bisherigen Tätigkeit als Übersetzerin war.

Der Roman *Godenslaap*, für den Erwin Mortier 2009 mit dem Preis für das beste literarische Buch in niederländischer Sprache, dem AKO-Literatuurprijs, ausgezeichnet wurde, besteht zum größten Teil aus Erinnerungen an die Zeit des Ersten Weltkriegs und kurz danach. Ende Juni 1914 (am Tag des Attentats von Sarajewo) reisen die Protagonistin Helena, ihr Bruder und ihre Mutter wie jedes Jahr um diese Zeit ins nordöstliche Frankreich; dort besitzt der Bruder der Mutter in der Nähe der belgischen Grenze ein Landgut, auf dem sie die Sommerferien zu verbringen pflegen. Weniger als zwei Monate später haben die deutschen Truppen den größten Teil Flanderns überrannt, die Front verläuft nun wenige Kilometer von dem Landgut von Helenas Onkel entfernt. Dort bleiben Mutter und Tochter bis Kriegsende; Helena lernt hier auch ihren späteren Mann kennen, einen englischen Soldaten, der als Pressefotograf arbeitet. Sie begleitet ihn in die Nähe der Frontlinie in das durch Artilleriebeschuss weitgehend zerstörte Ypern. In den Erinnerungen an die

Nachkriegszeit stehen die scheinbare Wiederherstellung von „Normalität“ und die Traumata der von den Fronterlebnissen gezeichneten Männer im Mittelpunkt.

Der von der AKO-Prijs-Jury als erster großer Roman der niederländischen Literatur über den Ersten Weltkrieg gefeierte *Götterschlaf* ist ein melancholisches Buch über eine verlorene Zeit, über Verlust – auf das Vorbild Proust wird explizit verwiesen. Zu den Gemeinsamkeiten zwischen Mortiers Roman und Prousts Werk gehören die Schilderung des Wiedererstehens einst vertrauter Räume in der Erinnerung und die Thematisierung der Erinnerung selbst, das Nachdenken über das Wesen von Zeit und Erinnerung. Dazu passt es, dass nicht immer klar zwischen Erinnerung und nachträglicher Erfindung von Vergangenem unterschieden werden kann. *Götterschlaf* ist auch ein philosophischer Roman in der Reflexion über Sprache, Mitteilung, Schreiben, über die Grenzen der Sprache, wenn es etwa darum geht, das Erleben der Frontsoldaten in Extremsituationen wiederzugeben.

Für die Übersetzerin bietet Mortiers Sprache und Erzählweise eine ganze Reihe von Herausforderungen. Hier ist zuallererst an den Sprachstil zu denken, den Mortier selber als essentiellen Aspekt des Romans benannt hat, wobei vor allem die komplexen, teilweise labyrinthischen Satzgefüge und ein überbordender Reichtum an sprachlichen Bildern ins Auge springen. Die spezielle ‚Belgitude‘ von Mortiers Sprache lässt auf der Grenze zwischen romanischer und germanischer Kultur eine besondere Affinität des flämischen Niederländisch zum Französischen deutlich werden. Trotz der elegischen Grundstimmung fehlt es – dank der ironischen und selbstironischen Erzählweise Helenas – auch nicht an komischen Elementen; tragische Erlebnisse werden auf nüchterne und zurückhaltende Weise dargestellt, was sich als besonders wirkungsvoll erweist.

Die Übersetzung von Christiane Kuby trifft nicht nur den für diesen Roman charakteristischen, nachdenklichen, melancholisch-resignativen Ton durchgehend sehr gut, sie meistert auch die stilistischen Schwierigkeiten auf eine überzeugende, nicht selten glanzvolle Weise. Die Übersetzung ist lexikalisch überaus vielfältig und abwechslungsreich; auch Ironie und Humor des Originals bleiben erhalten. Einige wenige Beispiele müssen hier genügen, die treffenden und kreativen Lösungen, die die Übersetzerin immer wieder findet, zu illustrieren:

- *Een mens is een tochtgat* – *Der Mensch ist ein Loch, durch das es pfeift* (nicht einfach „zieht“; 8/9);
- *alle textiel dat zo dicht op de huid van ons ketterse vlees moet zitten* – *alle Textilien, die uns so dicht auf unserer ketzerischen Pelle sitzen müssen*. (61/58);
- (Über bestimmte Liebhaber des Bruders, der sich seine Bettgenossen teils in den untersten Schichten, teils in den eigenen Kreisen suchte, heißt es): *Ze leken meer delicatessen, liflafjes waar zijn tong naar hunkerde wanneer hij van grovere kost verzadigd was* – *Sie kamen mir mehr wie Delikatessen vor, Leckereien, nach denen seine Zunge lechzte, wenn er seinen Hunger nach gröberer Kost gestillt hatte* (98/90).

Die häufig ausufernden Satzgefüge Mortiers, die sich aufgrund ihrer Länge und Komplexität nicht eignen, hier vergleichend vorgetragen zu werden, sind in der deutschen Übersetzung durchweg kongenial nachempfunden, das heißt, sowohl syntaktisch als auch rhythmisch ‚stimmig‘. Angesichts der stark differierenden Struktur komplexer Satzkonstruktionen im Niederländischen und Deutschen liegt hierin ohne Zweifel eine besonders hervorzuhebende Leistung der Übersetzerin.

Zusammenfassend kann daher gesagt werden, dass Erwin Mortiers Roman *Godenslaap* auch als *Götterschlaf*, d.h. in der deutschen Übersetzung von Christiane Kuby, als ein in jeder Hinsicht beeindruckendes und anrührendes Werk von außergewöhnlicher sprachlicher Kraft besticht. Die Jury ist daher überzeugt, in Christiane Kuby eine verdiente und würdige Preisträgerin mit dem Else-Otten-Preis 2012 auszuzeichnen.